Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

Heft: 23

Artikel: Hat die Schule die Pflicht, gegen das grösste soziale Uebel, den

Alkoholismus, zu kämpfen und mit welchen Mitteln?: Vortrag

Autor: Staub, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539695

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Sat die Schule die Pflicht, gegen das größte soziale Uebel, den Alkoholismus, zu kämpfen und mit welchen Aitteln?

(Referat, gehalten an der Lehrerkonferenz von Engelberg, den 31. Okt. 1899 von J. Staub.

Wir alle kennen die Wahrheit des Spruches: "Wer die Schule hat, dem gehört die Zukunft", denn wenn sie Erziehungs= und Unterrichtsanstalt ist, so muß sich notgedrungen dieses Resultat ergeben Kellner sagt: "Die Aufgabe der Bolksschule ist ein planmäßig geleitetes, durch kindliche Gemeinschaft unterstütztes Vorleben für das spätere, tätige Leben in Familie, Kirche und Staat." Die Schule übernimmt freilich nur einen Teil der Erziehung; denn Familie, Kirche und das öffentliche Leben überhaupt, sowie die später hinzukommende Selbsterziehung treten ergänzend dazu. Aus diesen theoretischen Erörterungen resultiert per se, daß die Schule die Pflicht hat, die Kinder auf die mannigfaltigen Gesahren, die denselben im Leben entgegentreten, auf=merksam zu machen, ihnen die Mittel an die Hand zu geben, die sie vor Elend bewahren. Ein großes, soziales Übel, wenn nicht das größte, ist der Alkoholismus, da nun ist es gewiß Pflicht und Aufgabe der Schule, denselben zu bekämpsen.

Ich will im Folgenden ganz in aller Kürze beweisen, daß der Alkoholismus ein soziales Krebsübel ist, will Ihnen vor Augen führen, wie schädlich der Alkoholgenuß für Kinder ist, und dann zum Schlusse zeigen, wie der Lehrer in Erziehung und Unterricht gegen dieses furchtbar verheerende Übel mit Erfolg wirken kann, soll und muß.

Der Alkoholismus in seinen sozialen Wirkungen. Wir muffen leider die physiologischen Wirkungen des Alkohols übergehen. Es wäre ferner interessant, über Aufnahme und Absönderung desselben zu hören, sowie über seine Wirkung in der Verdauung, doch dazu fehlt die Zeit.

Der englische Arzt Miller sagt: "Wenn der Alkohol mäßig genossen wird, so wird die Einbildungskraft erregt und schwingt sich kühn empor, die Selbstbeherrschung ist weniger tätig. In größeren Gaben genossen, erregt der Alkohol das tierische Element im Menschen. Die Urteiskraft wird verkehrt oder vermindert. Daraus entstehen Zornausbrüche, Hader Ausstehung, Rachgier, Angrisse und übergrisse, kurz allerlei Unrecht. Wird noch mehr getrunken, so sinkt der Mensch immer tieser, scheut nicht vor Blutvergießen, Mord. — Der Wille des Trinkers wird schwach, der Sinn für Höheres schwindet, sein Wesen wird teilenahmsloß, die Freude an der Arbeit geht versoren, Die Unmärigkeit entweit die Ehegatten; der Familienvater, der seine Abende beim Glase zubringt, vernachlässigt die Erziehung der Einder, gibt ihnen ein schlechtes Beispiel, läßt sie ost Mangel leiden und manchmal gänzlich der öffentlichen Wohltätigkeit zur Last sallen. — Hinter der Trunksucht gehen einher Pauperis mus, Unwissenheit, die sittliche Berlotterunz, die Entstehung von Volksausständen, Streits und macht sie gefährlicher. Man denke an die traurigen Ereignisse der Pariser Commune anno 1871."

Was kostet der Alkoholismus? Der Altohol zehrt am Nationalreichtum. Dr. Jules Rochard, Mitglied der französischen Akademie der Medizin schreibt anno 1886 in der "Revue de deux mondes" folgende Zahlen über den Alkoholmißbrauch in Frankreich (Bier und Wein kommen nicht in Betracht)

Preis des genoffenen Altohols	90,981,800 Fr.
Berlorene Arbeitslöhne	962,771,000 "
Aerziliche Behandlung und Streit	70,842,000 "
Behandlung der Beiftestrantheiten	2,321,300 ",
Selbstmorde	3,170,000 "
Schutz gegen Berbrecher	8,894,509 "

Total 1,138,980,600 Fr.

"Uber die Schmach und Schande hinaus" fügt der Verfasser bei, "zu der Aufslösung, Zerstörung, zum Herzeleid der Familie hinzu, wie um die der Rasse, dem Charrakter, der Volkstraft zugefügte Einbuße voll zu machen, kostet der Alkohol jährlich noch über 1100 Millionen."

Das deutsche Reich vertrinkt allein an Bier in 3 Jahren die 5 Milliarden Kriegsentschädigung des deutsch=französischen Krieges und dazu obendrein jedes Jahr ebensoviel Branntwein als Rugland. In Frankreich belief fich der Alkoholgenuß im Jahre 1850 auf 600 000 hl und ftieg bis zum Jahre 1893 auf 2,476,387 hl, also um das Vierfache. Wie stehts bei und im lieben Baterlande Schweiz? Seit Gin= führung des Alkoholmonopols fank die Gebrauchsziffer von 10 auf 6 1 per Ropf. Professor Resselving in Zürich stellt über die in der Schweiz gemachten Ausgaben für altoholische Getränke folgende Rechnung auf. Im Jahre 1890 wurden geerntet 1,382,000 hl Wein, auf 50 Mill. geschätt, 1,050,000 hl Most im Werte von 12 1/4 Mill. Im gleichen Jahre wurde Wein ausgeführt für 812,000 Fr., eingeführt für 34,696,000 Fr., ungerechnet die Weintrauben zur Weinbereitung im Werte von 1.310.000 Fr., der in der Schweiz verbrauchte Wein ist auf 100 Mill. Fr. geschätt. Im gleichen Jahre murde in der Schweiz überdies noch getrunken 1,100,000 hl Bier im Werte von 44 Millionen, die destillierten Getränke, deren Gebrauch die Alkoholverwaltung auf 185,089 hl schätzte und die einen Geldwert von 18 1/2 Millionen Fr. repräsentieren. So ergiebt sich eine ungefähre Jahresausgabe (1890) von 175 Mill. für altoholische Getränke, das macht 59,26 Fr. auf den Ropf der Bevölkerung und 296 Fr. 30 Ap. auf die Saushaltung von 5 Personen. Es ist ausgerechnet worden, daß die Kriege in Europa und Amerifa in den letten 30 Jahren einen Geldaufwand bon 5 Milliarden Fr. erforderten und 2 1/2 Millionen Menschen das Leben tofteten. Nun denn, der im gleichen Zeitraum genoffene Altohol hat ben Nationen noch größern Schaben zugefügt.

Der hochwst. Bischof Augustinus Egger von St. Gallen sagt: "Bor 20 Jahren hat eine amtliche Berechnung ergeben, daß im Kt. St. Gallen jährlich für 10 Millionen geistige Getränke verbraucht werden. Bon dieser Summe trifft es auf einen Stimmfähigen Fr. 200 und durchschnittlich auf eine Gemeinde über 100,000 Fr. und das alle Jahre.

Angenommen, daß ungefähr 4 Millionen in einer zulässigen und gerechtfertigten Weise für geistige Getränke ausgegeben werden, so bleiben immer noch 6 Mill. als reine Luxus-ausgabe. Was könnte man mit dieser Summe anfangen, wenn sie nur 10 Jahre lang für gemeinnützige Zwecke zur Berfügung stände? Könnte man damit nicht die soziale Frage beseitigen?"

In weldem Verhältnis stehen Alkoholismus und Verbrechen? eine feststehende Tatsache, daß die Verbrechen in erschreckendem Maße zunehmen, es ist aber ebenfalls feststehende Tatsache, daß die Zunahme der Ber= brechen meiftenteils dem Alfoholismus auf Rechnung fällt. Boren wir diesbezüglich nur ein Urteil, das unsere liebe Schweiz betrifft. Von den 2560 Infassen der kantonalen Strafanstalten waren 1030 dem Trunke ergeben. Bezirksanwalt Lang in Burich hat dargetan, daß von 141 Berurteilten 60 ihr Vergeben an einem Sonntag, 22 an einem Montag, 18 an einem Samstag, 25 mahrend der Racht eines andern Wochen= tages oder in der Wirtschaft und nur 16 während der Tageszeit eines andern Wochentages verübt hatten. Prof. Hilty, der Oberauditor der ichweiz. Urmee, erklarte im Dezember 1894 im Schofe des National= rates, daß, wenn es gelänge, die Trinkausschreitungen zu unterbrücken, man den Voranschlag für die Militärjustig erheblich vermindern, ja beinahe ftreichen könnte. Die Bahl der jugendlichen Berbrecher mächft im gleichen Berhältnis, wie der Alkoholverbrauch. Rinder von Trunkenbolden tragen den Reim zur Trunksucht im Blute, find von bofen Beispielen umgeben und gang besonders gur Begehung von Berbrechen beanlagt. Die jugendlichen Sträflinge aus 8 schweiz. Rorrettionshäufern maren gur Salfte Rinder unmäßiger Eltern. Mus bem Gesagten erklärt fich, daß der Alkoholismus ein soziales übel ift und zwar ein großes.

Ich gehe deshalb zu einem weitern Punkte über und stelle die Frage: Sollen den Kindern alkoholische Getränke verabzreicht werden? und sogleich folgt ein entschiedenes Nein. Warum? will ich mit Zeugnissen gewichtiger Arzte erhärten.

Dr. Prof. Nothnagel in Wien fagt:

"Altoholgenuß macht den menschlichen Organismus gegen alle Krankheiten äußerst wenig widerstandsfähig. Ich stehe nicht auf dem Standpuntte der Abstinenzler, aber solgendes muß ich Ihnen doch ans Herz legen. Es ist eine schwere Sunde, wenn man Kindern Schnaps, Bier oder Wein zu trinken gibt. All dies sind Erregungsmittel, die für die Kinder gänzlich entbehrlich. Die furchtbare Nervosität unserer Zeit beruht geradez u auf diesem frühzeitigen Alkoholgenuß."

Der berühmte Kinderarzt Dr. Demme, Leiter des Kinderspitaks in Bern, wies in einer Rede auf einen Fall hin, wo ein dreijähriges Kind durch eine Einzelgabe von 75 gr Alkohol getötet war." Die Abz gabe von kleinen Dosen Alkoholika stört bei Kindern den naturgemäßen Ablauf des Verdauungsvorganges. Sie erzeugt chronische Reizung der

Magenschleimhaut. Zwischen der Mahlzeit verabreichte alkoholische Getrante rufen eine Überfauerung des Magensaftes herbor. förper und die ftarkemehlhaltigen Rahrungsmittel werden nicht gleichmäßig verdaut. Co entstehen häufig ichmer heilende dronische Magen= und Darmkatarrhe, welche zum Verfalle führen, wenn nicht Alkoholentzug 3m Wachstum bleiben Rinder, die regelmäßig Altohol erhalten, nach vorgenommenen Meffungen zurück. Dann führt Demme weiter aus, daß die bedeutungsvollften Störungen der Gefundheit der Rinder durch den Alfohol im Gebiete des Nervensuftems liegen. Das Rind ift fein fertiger Mensch, sondern erft ein werdender; jede Schädigung des Gehirus, das noch in Entwicklung und Ausbildung begriffen ift, ift deshalb doppelt schlimm. Es führt dies zu Nervosität, Beits= tang, Epilepfie. Demme berichtet ferner, daß er einen zehnjährigen Rnaben in Behandlung hatte, bei dem unheilbare Epilepsie in unmittel= barem Unschluß an einen schweren, bei einem Taufessen erlangten Weinrausch ausgebrochen mar.

Von größter Tragweite für das jugendliche Individuum selbst, für seine Familie und den Staat ist jedoch vor allem der die sitt= liche Kraft des Menschen lähmende Einfluß des Alkoholmißbrauchs.

In einer Rede, die Demme als Rektor der Universität Bern hielt, sagte er u. a.:

"Die Ursachen der zunehmenden Nervosität unserer Schuljugend liegen nicht allein in den nachteiligen Einstüssen unseres Schullebens. Einen nicht gering anzuschlagenden Anteit haben hieran ebenfalls die ganz unzweckmäßige, von Genußsucht getragene Lebens-weise unserer Jugend, vor allem der frühzeitige in rascher Progression zunehmende Alsfoholgenuß derselben. Früh nervös gewordene Schüler sind gewöhnlich durch den Stärfungswahn ihrer Eltern schon seit der ersten Jugend aus dem Alfoholgenuß herausgestommen. Solche jugendliche Greise werden erst durch Alsoholentzug gerettet."

Es sei hier noch ein Experiment erwähnt, welches Demme von zwei ihm als zuverlässig bekannten, für den mäßigen Weingenuß im vorgerückteren Kindesalter eingenommenen Männern an ihren zwischen 10 und 15 Jahren stehenden Knaben in der Absicht anstellen ließ, um sich davon zu überzeugen, ob ein mäßiger Weingenuß die Arbeitsenergie der letzteren in der Schule und zu Hause zu steigen vermöge oder aber dieselbe herabsetze und zu rascher Ermattung und Erschlaffung des Geistes und Körpers führe. Die jüngeren Knaben erhielten zur Mitztags= und Abendmahlzeit 70, die ältern 100 gr leichten Tischwein mit Wasser vermischt. Diese Versuche wurden gewissenhaft während 1 ½ Jahren in der Weise ausgeführt, daß stets mehrere Monate des erwähnten Weingenusses mit mehreren Monaten der Abstinenz und zwar unter möglichst gleichmäßiger Berücksichtigung der Jahrzeiten wechselten.

Der Erfolg war, daß die Knaben während den Perioden des Weinsenusses den Eltern matter, schläfriger, weniger zur geistigen Arbeit aufgelegt erschienen, und daß namentlich ihr Schlaf unruhiger, häufiger unterbrochen und deshalb weniger ausruhend und erquickend war. Zweien dieser Knaben waren diese Erscheinungen so auffällig, daß sie ganz aus freien Stücken ihre Eltern darum baten, mit Wein verschont zu werden.

Dr. Sonnenberger, Kinderarzt in Worms, sagt, daß Alfohol auch in verdünnter Form den Kindern schade.

hufeland ichrieb ichon vor hundert Jahren:

Mit Milch fängst Du das Leben an Mit Wein kannst du das Leben schließen, Doch fängst du mit dem Ende an So wird das Leben dich verdrießen.

Medizinalrat Dr. Stumpf in München sagt in einem Vortrage, den er im Januar letten Jahres hielt, daß unter den Erstimpslingen sich schon einige Kinder finden, welche unverkennbare Spuren des vorzeitigen Biergenusses an sich tragen, daß diese Kinder fast ausschließlich Wirte zu Eltern haben.

Da die ersten zwei Punkte für uns genügend beleuchtet sind, so glaube ich kaum, daß es noch Lehrer gebe, welche nicht mit Freude die Mittel ergreifen, um dem Alkoholismus in der Schule entgegenzutreten.

(Schluß folgt).

## Schulhygiene.

Schule und Rörperhaltung. Un eine gute, zwedmäßige Rörperhaltung ber Rinder in ber Schule erinnert ein Erlaß bes preußischen Rultusminifters. Darnach foll in allen Schulen ftreng barauf gehalten werben, bag fich die Rinder an eine richtige Entfernung ber Augen von bem Sefte, ber Schreibtafel ober bem Lefebuche gewöhnen und auch beim Zeichnen und Schreiben ben Körper grabe halten. Der linke Urm foll beim Schreiben ber Lange nach auf die Tischkante gelegt werben, damit bem Oberkörper eine Stute gegeben und bie übermäßige Annäherung ber Angen an den Begenftand fowie die Reigung bes Rückgrates nach ber linken Seite und bas Aufbrucken ber Bruft an bie Tischkante verhindert werden. Bum Schreiben, Zeichnen und Lefen find ungenügend helle Tagesstunden nicht zu benuten. Unmittelbar auf das Papier auffallende Sonnenstrahlen find burch Tenftervorhänge abzuhalten. Das Beft ober bie Tafel ift beim Schreiben fchrag zu legen. Saben die Rinder beim Lefen die einzelnen Worte noch zu zeigen, fo haben fie figend zu lefen. Die Schulinfpettoren werben ersucht, die Aufmerksamkeit ber Lehrer und Lehrerinnen auf biefen für bie gebeihliche Entwicklung ber Schuljugend wichtigen Begenftand binzulenken und barüber ju machen, daß befondere Berftoge gegen die Anforderung ber Befundheitspflege auf biefem Gebiete vermieden werden.